

Fatima - Santiago de Compostela vom 12.02.-17.02.2016

1. Tag Freitag 12.02.2016 Anreise

Mit dem Wallfahrerverein Maria Hilf machten sich 42 Pilger/innen aus Bamberg und Umgebung 6 Tage lang auf zu einer Pilgerreise nach Fatima und Santiago de Compostela.

Treffpunkt war um 6.00 Uhr an der Post am Bahnhof bei Schneeregen und 0 Grad.

Mit dem Busunternehmen Basel und Busfahrer Thomas fuhren wir zum Flughafen München. In Hirschaid stiegen noch unsere Wallfahrtsführer Klaus und Silvia und ihre Schwestern ein. Unsere geistliche Betreuung Pater Dieter Putzer wünschte uns eine gute glaubensverbundene Reise. Wir sangen nach einem alten Pilgerlied "Lenke meine Füße, Herr, dass ich sicher gehe". Während der Fahrt nach München beteten wir mit Pater Putzer die

1.Statio. Du Gott hast mir versprochen, meine Wege zu begleiten. Er hatte dazu für uns ein paar Gedanken für den Tag: Viele von uns haben für den einen oder anderen Menschen den Auftrag mitbekommen für den daheimgeblieben zu beten. Wenn wir für einen Menschen beten, heißt dies ihn einen Engel vorbeischicken. Danach gab uns Pater Putzer noch einen alten Pilgersegen aus dem Jahr 1080 von Santiago de Compostela.

Nach der 1. Pause verteilte Silvia Demuth 3 Büchlein vom Bayerischen Pilgerbüro aus: 1 Liederbuch mit Texten für Gottesdienste, 1 Buch mit der Geschichte und Sehenswürdigkeiten von Fatima und 1 Buch von Santiago de Compostela. Jeder bekam auch noch 1 blaues Pilgertuch geschenkt und für alle Fälle, falls einer verloren geht die Visitenkarte von Klaus.

Die Sonne kam durch die Wolken durch. Wir beten die "Litanei zur Gottesmutter" Begleite auch uns im Hören und Sehen und sangen das Lied "Maria breit den Mantel aus".

Um 9.10 Uhr sind wir am Flughafen angekommen. Damit wir uns nicht verlieren, gab es eine Flughafen-Ordnung. Mit Frau Hofmann, Silvia, Klaus an der Spitze, in der Mitte Jürgen Zolleis und Jakob Betz, am Schluss Pater Putzer, Pater Kirchmann und Heiner Neubauer. Die galt und funktionierte bis zum Ende unserer Fahrt perfekt. Im Flughafen sind wir von unserer Reiseleiterin, Frau Hildegard Hofmann vom Bayerischen Pilgerbüro herzlich begrüßt worden. Eine kompetente, belesene, lustige Person. Wir bekamen unsere Flugtickets und gingen durch die Sicherheitskontrollen zum Abfluggate, einige mußten Schuhe ausziehen und das Taschenmesser abgeben.

In der Zollfreien Zone hatten wir noch ca. 2 Stunden Zeit zum Kaffeetrinken. Klaus suchte seine Schäfchen zusammen und wir konnten unsere Reise mit einer Zwischenlandung in Madrid fortsetzen. Ankunft 14.50 Uhr, Weiterflug nach Lissabon um 15.40 Uhr. Es regnete in Strömen. Frau Hofmann teilte uns mit, dass wir in Portugal die Uhren um eine Stunde zurückstellen müssen. Von Madrid flogen wir dann noch 1 Stunde weiter nach Lissabon. Ankunft um 15.55 Uhr, alle Koffer sind da. Nachdem diese im Bus verstaут waren, fuhren wir mit dem Bus ca. 130km weiter nach Fatima, das im Norden Portugals und ca. 50 km vom Atlantik entfernt liegt. In Lissabon begrüßte uns Anna vom Pilgerbüro Lissabon. Sie erzählte uns von ein wenig von Lissabon. Durch die Stadt fließt der Fluss Tejo, er durchquert Portugal von Ost nach Süd und mündet dann in den Atlantik. Der hl. Antonius ist in Lissabon geboren. Der Stadtheilige ist der hl. Vincens. Die Stadt hat 540.000 Einwohner. An der Christusstatue steht jetzt das große alte Eisenkreuz von Fatima. Sie erzählte uns die Geschichte von Fatima aus dem Jahre 1916/17. Von den drei Seherkindern, den Geschwistern Francisco und Jacinta und der Cousine Lucia. Sie wuchsen ca. 3,5 km von Fatima in Aljustrel auf. Zur Schule gingen sie nicht, da sie in Haus und Hof mitarbeiten mussten. Von Ihren Eltern zur Wahrheitsliebe erzogen, beteten sie mehrmals am Tag den Rosenkranz. Den dreien erschien dreimal der Engel. Im Jahr 1917, jeden 13. des Monats von Mai bis Oktober erschien ihnen die Gottesmutter. Da Lucia länger auf Erden bleiben würde, als die beiden anderen, sie wurde 97 Jahre alt, war es ihre Aufgabe, die Botschaft von Fatima weiterzugeben und durch ihr Leben dafür einzutreten. Francisco damals 9 Jahre starb schon 2 Jahre später am 4. April 1920 und Jacinta 7 Jahre, starb auch 2 Jahre später am 20. Februar 1920.

Beim Einfahren in Fatima sangen wir mit Frau Hofmann noch das Ave von Fatima.

Bei 13 Grad und Regen erreichten wir unser 3-Sterne Hotel Casà São Nuno von Karmel, das früher ein Kloster war. Wir bezogen unsere Zimmer. Um 19.00 Uhr feierten wir unseren Abendgottesdienst in der kleinen Hauskapelle des Hotels für Silvia und Klaus Demuth als Dankeschön zum 30.

Hochzeitstag.

Nach dem Gottesdienst gingen wir zum Abendessen, das immer aus einem 4-Gänge-Menü bestand, dazu gab es Wasser und Wein zum Trinken. Wir waren unter uns, es waren keine anderen Gäste da. Das tägliche Rosenkranzgebet begann um 21:30 Uhr, Wir treffen uns um 21:10 Uhr und gingen gemeinsam zur Erscheinungskapelle. Dort waren etwa 150 Gläubige versammelt. Es durften aus den Pilgergruppen eine Person Vorbeten, eingeleitet durch ihren Geistlichen. Die Gläubigen beteten jeder in seiner Landessprache nach. Die Gesätze wurden in Portugiesisch, Polnisch, Englisch und Malaysisch gebetet. Zur anschließenden Lichterprozession wurde das Ave Maria von Fatima gesungen. Voraus ging ein Mann, der trug ein großes beleuchtetes Kreuz, in der Mitte wurde von 4 Männern das Bild der Muttergottes, (Kopie) getragen. Der Weg ging zwischen dem Platz der Christusstatue und der Basilika zurück zur Erscheinungskapelle. Zum Schluss sangen wir dort das Lied "Leise sinkt der Abend nieder". Wer noch Lust hatte ging auf einen Schlummertrunk mit ins "Wallfahrerstübli" im Hotel. Es war ein langer Tag.

2. Tag: Samstag 13.02.2016 Tag in Fatima

Bereits um 7:00 Uhr hielt unser Pater Putzer einen Gottesdienst in der Erscheinungskapelle. Georg Betz las das Evangelium "Unter dem Kreuz" und die Fürbitten. Anschließend ging es zum Frühstücksbuffet. Im Pater-Titus-Saal im Keller des Hotels sahen wir einen Film über die Entstehung der Fatima-Geschichte und den Seherkindern. Danach trafen wir uns mit Frau Hofmann zu einem Rundgang im heiligen Bezirk. Es regnete in Strömen und der Wind wehte orkanmäßig. Leider verlor sich die Gruppe, da einige noch in Andenkenläden waren. Der Großteil der Gruppe ist weitergegangen. Es war nicht bekannt, wo zuerst Halt gemacht wurde und per Handy konnte keiner erreicht werden. Die eine Gruppe ging zuerst zum Rande des hl. Bezirks, zum Hotel. Domus Pacis" (Haus des Friedens) das mit einer byzantinischen blauen Kuppel verziert ist, es ist heute Hotel und Hauptsitz des europäischen Zweigs der "Blauen Armee" (Fatima-Weltapostolat unserer lieben Frau).

Die andere Gruppe ging dann in die Basilika, wo die Seherkinder Francisco, Jacinta und Lucia begraben sind. Dann weiter zur Kirche der "Allerheiligsten Dreifaltigkeit". Auf dem Weg über den großen Platz konnten wir immer wieder Gläubige sehen, die auf den Knien rutschend zur Erscheinungskapelle unterwegs waren. Der Platz zwischen der Basilika und der Dreifaltigkeitskirche ist ca. 700 Meter lang und 200 Meter breit und somit doppelt so groß wie der Peterplatz in Rom. Bei großen Feierlichkeiten sind dort 1/2 Million Menschen die dem Gottesdienst beiwohnen. Die Dreifaltigkeitskirche ist die viertgrößte katholische Kirche der Welt und der Kirchenneubau dauerte nur 3 Jahre. Die Kosten belaufen sich auf ca. 80 Millionen Euro. Sie wurde eröffnet am 12. Oktober 2007, am Vortag der Erscheinungsfeierlichkeiten. Die Kirche ist ovalförmig und bietet Platz für 9.000 Gläubige, je nach Bedarf kann der Raum in 2 Bereiche abgetrennt werden. Über ein computergesteuertes Lichtsystem wird der Innenraum beleuchtet, indem das Tageslicht mit künstlichem Licht kombiniert wird. Da die Dachkonstruktion ohne Stützsäulen auskommt, hat man von allen Plätzen freie Sicht auf dem Altar. Das gesamte Gebäude hat 13 Tore aus Bronze. Die seitlichen Tafeln neben dem Hauptportal zeigen die Geheimnisse des Rosenkranzes. In den Glasfronten beiderseits des Hauptportals wurden 4 biblische Sätze in jeweils 25 Sprachen eingraviert. Unter der Kirche gibt es noch mehrere Kapellen für die Anbetung des Allerheiligsten und des Bußsakraments. Dort hatten wir eine halbe Stunde Zeit zur freien Verfügung. Auf dem Rückweg kamen wir noch an ein Stück der Berliner Mauer und der Krippe mit

der Geburt Jesu, die nachts angestrahlt ist, vorbei. Link neben der Erscheinungskapelle ist eine Feuerstelle, wo Kerzen und verschiedene Gliedmaßen aus Wachs für die Heilung der Gebrechen geopfert werden können.

Da einige von uns bereits erkältet waren, wurden sie mit Ingwertropfen/Tyhmian Bonbons und Globuli versorgt. Sie sollten von innen wärmen.

Nach dieser Besichtigungstour trafen wir uns im Hotel zu einem 4-Gänge-Menü zusammen. Pater Putzer betete das Mittagsgebet.

Alle waren gestärkt und es ging um 15.00 Uhr mit dem Bus weiter nach Aljustrel, zum Geburtshaus der Seherkinder. Begleitet vom Regen sahen wir das noch guterhaltene doch recht ärmlich ausgestattete Geburtshaus der großen Seherin Lucia und 100 Meter weiter das Geburtshaus und Sterbehaus der beiden Geschwister Francisco und Jacinta. Francisco ist hier gestorben, Jacinta im Hospital. 200 Meter weiter war der Ort, wo den Kindern der Engel das erste Mal erschienen ist. Hier ist auch das Gebet von der Gottesmutter mit dem Text: *Mein Gott, ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, und ich liebe dich. Ich bitte dich um Verzeihung für jene, die an dich nicht glauben, dich nicht anbeten auf dich nicht hoffen und dich nicht lieben.* Dies sollten die Kinder immer wieder beten.

Die Vegetation war schon sehr weit. Es blühten die Osterglocken, Kamelien, Strelizien, und die Orangen- und Zitronenbäume trugen reife Früchte.

Danach fuhr man mit dem Bus nach Alfatima zur Tauf-/Pfarrkirche der Seherkinder. Da gerade eine Hochzeit war, konnten wir leider nicht in die Kirche kommen. Der starke Wind und Regen ließ uns leider nur einen Blick auf den alten portugiesischen Friedhof vom Bus aus werfen.

Bei einer kleinen Kaffeepause im Hotel wärmten wir uns wieder auf.

Um 17.00 Uhr trafen wir uns in der Hauskapelle, um mit Pater Putzer die 14 Stationen des Kreuzweges zu beten. In den Stationen entdeckten wir Stationen unseres Lebens. Leider konnten wir wegen des schlechten Wetters den ungarischen Kreuzweg nicht gehen. Er führt an Olivenbäumen und Engelserscheinungen vorbei, aber der Weg war zu aufgeweicht.

Nach einer kurzen Pause – einige waren im Andenkenladen im Hotel und kauften sich Regenmäntel – bekamen wir um 19.30 unser Abendessen, wieder ein 4-Gänge-Menü mit einer warmen Suppe, Fisch, Fleisch und einer Nachspeise. In einem Kanon sangen wir mit Pater Putzer "Segne Vater diese Gaben, Amen".

Um 21.10 Uhr gingen wir bei starken Regen und Wind zum täglichen Rosenkranzgebet zur Erscheinungskapelle. Heute wurde der Rosenkranz in Portugiesischer und Englischer Sprache vorgebetet. Im Anschluss an den Rosenkranz folgte die Lichterprozession. An diesem Abend durften auch 4 starke Männer aus unserer Pilgergruppe die Muttergottesstatue tragen. Während der Lichterprozession wurde das Ave von Fatima in portugiesischer Sprache gesungen. Anschließend versammelten wir uns an der Christussäule mit dem Gute Nacht Lied an Jesus: *Leise sinkt der Abend nieder.*

Im Hotel zurückgekehrt, trafen wir uns in unserem "Wallfahrerstübli" zum geselligen Beisammensein mit vielen, vielen Witzla von Pater Putzer und Heiner Neubauer. Wir haben viel gelacht und geschmunzelt.

3. Tag Sonntag, 14.02.2016 Wallfahrtsfeierlichkeiten und Ausflug

Heute durften wir etwas länger schlafen und wir trafen uns um 8.00 Uhr zum Frühstück. Der Regen lies etwas nach. Um 10.00 Uhr versammelte sich die Pilgergruppe bei der Erscheinungskapelle zum Rosenkranzgebet. Anschließend um 11.00 Uhr wurde Gottesdienst in der großen Dreifaltigkeitskirche gefeiert. Pater Putzer durfte die Messe unter vielen anderen Geistlichen mit

zelebrieren. Es war ein besonderes Erlebnis mit vielen anderssprachig gläubigen Menschen die Messe zu beten. Frau Hofmann erklärte uns nach dem Gottesdienst die Kirche. Bei der Einweihung 2007 war die Kirche noch nicht endgültig fertiggebaut. In der Frühe wurden noch die letzten Nägel gesetzt. Sie erklärte uns den Altar. Es ist dort eine Reliquie des Apostel Petrus aus Rom, sichtbar in einem Silberschrein unter dem Altar zu sehen. Dahinter fällt der Blick auf ein 500 Quadratmeter großes Bild ein Mosaik aus Gold und Terrakotta. Das 7,5 Meter große Bronzekreuz zeigt Jesus nicht mit hängenden, sondern mit aufrechtstehenden Korpus. Dreizehn Tore aus Bronze führen in den Kirchenraum: außer im August fanden die Erscheinungen jeweils an einem Dreizehnten statt, und konkret verweisen die dreizehn Tore auf Jesus Christus und die zwölf Apostel, den Eckstein und die Fundamente der Kirche.

Um 12.45 Uhr trafen wir uns zu unserem Mittagessen.

Am Nachmittag unternahmen wir einen Ausflug zum berühmten Kloster Batalha. Es begrüßte uns die Reisleiterin Lina. Sie hatte einen sehr starken Akzent. Auf dem Weg zierten viele Eukalyptus- und Olivenbäume - typisch für Portugal- die Landschaft. Nach 50 km Fahrt erreichten wir den Ort Balthala, dessen Name auf deutsch Schlacht heißt. Die Ortschaft entstand durch den Bau des Klosters. Kloster Balthala der hl. Maria vom Sieg, gehört zu den drei größten Königsklöstern Portugals und ist Unesco Weltkulturerbe. Lina erklärte uns das Kloster, das im gotischen Stil gebaut ist. Wir sahen die Kirche, den Raum des Klostergründers, den Kapitelsaal und den Kreuzweg im manuelischen Stil. Auch konnten wir eine Wachablösung am Ehrenmahl des unbekannten Soldaten miterleben. Es hängt dort ein Kreuz, das im ersten Weltkrieg beschädigt wurde, auf den Kreuzfahrten verloren ging, dann von den Franzosen gefunden und den Portugiesen wieder geschenkt wurde. Ein Teil des Kreuzgangs am oberen Ende des Klosters wurde nicht fertiggebaut, es fehlt die Dachkonstruktion. Diese durfte nicht höher als der Turm des Klosters werden, oder es ging das Geld aus, so wurde dieser nicht fertiggestellt. Wir hatten dann 1/2 Stunde Zeit zur freien Verfügung. Auf dem Weg schien immer wieder mal die Sonne. Lina erklärte uns, dass der Atlantische Ozean wegen des Fischfangs -hauptsächlich Makrelen und Sardinen- wichtig für die Wirtschaft Portugals ist. Es gibt hier auch den sogenannten Stockfisch = getrockneter Fisch. Die Bevölkerung Portugals lebt hauptsächlich auch von Dienstleistungen, dem Tourismus, -10 Millionen Badegäste jährlich-. Dann erreichten wir den malerischen Fischer- und Badeort Nazarè. Die Einwohner leben hier hauptsächlich vom Fischfang. Der Ort ist in einer Ober und Unterstadt geteilt. Die Oberstadt heißt Sitio und hat eine Klosterkapelle in der eine schwarze stillende Muttergottes im Hauptaltar steht. Die Entstehung beruht auf einer Sage die im Jahr 1182 an einem nebligen vormittag passierte. Ein Tempelritter war auf Jagd und verfolgte einen Hirsch, der fiel an einem Felssprung ins Meer. In der Not rief der Tempelritter die heilige Jungfrau an, die erschien ihm und das Pferd hielt an. Zum Dank ließ er die Klosterkapelle bauen. Wir hielten am Hauptplatz an und besuchten die Kirche. Weiterfahrt in die Unterstadt zum Strand. Lina verabschiedete sich von uns, da sie hier mit dem Bus nach Lissabon zurückfahren konnte. Bei starken Orkanwind gingen wir den Weg zum Strand. Die Wellen waren sehr groß, sogar die Küstenwache warnte uns. Bei Dämmerung fuhren wir zum Hotel zurück.

Nach dem Abendessen sind wir zum alltäglichen Rosenkranz gegangen, für uns das letztemal. Diesmal durfte Silvia ein Rosenkranzgesetz vorbeten, bei ca. 200 Gläubigen. Es war keine Lichterprozession mehr. Wir sangen vor der Christusstatue unser Abendlied und bei der Muttergottes "Segne du Maria, und Hier vor deinem Bilde". Die Gruppe löste sich auf und traf sich im "Wallfahrerstübli" wieder.

4. Tag: Montag, 15.02.2016 Weiterfahrt über Porto nach Santiago

Bereits um 7.00 Uhr treffen wir uns zum Frühstück. Um 8.30 Uhr war dann Abfahrt von Fatima, Richtung Norden über Porto nach Santiago. Es war kein Regen mehr und die Sonne blinzelte durch die Wolkendecke. Frau Hofmann begrüßte uns und wünschte eine gute Fahrt nach Santiago. Pater Putzer löste das Rätsel auf und wir sangen zum Abschied das Ave von Fatima. Silvia teilte uns **Statio 2** aus.

Wir beteten mit Pater Putzer "Du Gott, stellst meine Füße auf weitem Raum, du bist bei mir mit

deiner Sorge und mit deiner Liebe. Die Gedanken dazu: Jede Pilgerfahrt beginnt mit dem Aufbrechen, Überwindung von 1000 Kilometern. Einlassen auf Neues, Unbekanntes, wir dürfen auf Gott vertrauen, er ist mit uns. Wir lernen Kultur und Landschaft kennen, sollen mit dem Sinn erleben. Beten heißt still sein in sich hören. Bewußt wahrnehmen, innehalten und neu beginnen. Wir schließen in unserem Gebet auch die ein, die den Sinn des Lebens verloren haben.

Es ging auf eine lange Strecke – bis Porto 185 Kilometer.

Die Fahrt ging über Coimbra, es liegt ca. 100 km südlich von Porto, in der Nähe der Serra da Estrela („Sternengebirge“), dem höchsten Gebirge des Landes und damit gleichzeitig Portugals einzigem Wintersportgebiet. Viele Felder standen dort unter Wasser. Frau Hofmann erklärte uns die Legende vom Hahn - kann man hier überall in allen Größen kaufen – ist ein Symbol Portugals für Gerechtigkeit oder "das Gute siegt". Man erzählte sich, dass eines Tages ein Pilger Barcelos verließ, um nach Santiago de Compostela zu wandern. Bei ihm wurde das Tafelsilber vom Wirt im Rucksack gefunden. Er wurde angeklagt und beschwor immer wieder seine Unschuld, trotzdem wurde er zum Tode mit dem Strang verurteilt. Er wollte den Bürgermeister sprechen. Dieser saß beim Mittagessen und verspeißte gerade einen Hahn. Er schwor beim heiligen Jakobus, dass er unschuldig sei und damit man ihm glaube, solle das Hühnchen fliegen. Das Hühnchen erhob sich, der Mann wurde gerettet. Frau Hofmann übersetzte uns noch das Wort Danke auf portugiesisch. Es heißt bei der Frau obrigada und beim Mann obrigado. Auf der Strecke sahen wir hunderte von Storchennestern, die in Strommasten und Baumkronen steckten.

Auf der Höhe der Boavista -heißt schöner Ausblick – erreichten wir Porto und es stieg beim Haus der Musik – ein modernes Gebäude mit Kacheln - unsere Fremdenführerin Juenna in den Bus ein. Porto heißt Hafen und ist gebaut auf einem Granitfels. Durch die Stadt fließt der Fluss Duoro - oro bedeutet gold – also der goldene Fluss und mündet in den Atlantik. Die Stadt ist schön am Hang gelegen, schmiedeeisernen Balkone zieren viele Häuser. Heute ist Porto Weltkulturerbe und Studentenstadt mit ca. 270.000 Einwohner. Porto lebt von Textil, Schuhe, Leder und Kork. Wir verloren viel Zeit, da wir durch eine Baustelle mussten.

Wir fuhren an der Küstenstraße entlang, durch Elegante Viertel – es gibt hier auch drei Straßenbahnlinien. Typisch für die Stadt sind Gebäude wie der Bahnhof und einige Kirchen, wo die Außenfassade mit blau-weißen oder auch bunten Kacheln gefliest sind.

Am Hafen stiegen wir aus und besichtigten wir die Portweinkellerei Sandemann. Dort lagerten hunderte von großen und kleinen Fässern mit verschiedenen Weinen. Wir machten ein Gruppenfoto, sahen einen Film von der Kellerei und durften schließlich auch einen weißen und roten Portwein probieren und auch kaufen.

Danach fuhren wir in die Innenstadt zum Rathaus. Von dort aus hatte jeder Zeit zur freien Verfügung – sich in ein Café zusetzen oder durch die Innenstadt zu bummeln.

Wir hatten nun noch 33 km vor der Grenze Spaniens, vorbei an Galizien. Ponto Metra und dem Grenzfluss Rio Minho. Willkommen Spanien, rief Frau Hofmann "Eviva Espana". Bei Porto Viga sahen wir viele Muschelbänke = Holzgestelle wo die Muscheln gezüchtet werden. Dort machten wir 25 Minuten Pause. Um 18.10 Uhr Weiterfahrt noch 63 km nach Santiago. Die Uhren wurden wieder zurückgestellt.

Nach der Überlieferung strandete bei Padron das Boot mit den 2 Jüngern und dem Leichnam Jakobs von 2 Engeln begleitet am Strand. Karl der Große hatte einen Traum, er sah eine Sternkonstellation, ein Mann erschien ihm, der sich als der Jakobus Apostel vorstellte, ihm geheißen habe, er solle nach Galicien ziehen, das immer noch von den Mauren besetzt war. "Dort mache den Weg zu meinem Grab frei und alle Völker sollen dorthin kommen und Gott um Verzeihung seiner Sünden bitten. Die Pilgerfahrt soll bis zum Ende der Zeiten bestehen".

Pater Putzer betete mit uns die

3. Statio.. Du hast uns versprochen, Gott, uns zu tragen, so alt und so grau wir auch werden, halte du Wort. Er gab uns ein paar Gedanken mit. Kaum jemand möchte alt werden, alt sein. Doch ist es im

Alter erlaubt:., langsamer werden zu dürfen, Erfahrungen in Erinnerung tragen und für Erfahrungen dankbar sein. Jeder von uns hat im Leben einen Rucksack zu tragen. Wir sollten immer darauf achten, dass er nicht so schwer wird, und wir immer wieder etwas ablegen können. Er gab uns noch für den Abend und das Ankommen in Santiago den Segen.

Silvia teilte ein Kuchenrezept von Pater Putzer zum Nachbacken aus, "Tarta de Santiago", der traditionellen Pilgerkuchen mit einem Jakobskreuz.

Kurz vor Santiago sahen wir bereits von der Autobahn die Turmspitzen der Kathedrale, auch ein Regenbogen stand über der Stadt. Viele Menschen wollen heute den Jakobsweg gehen, nehmen die Mühseligkeiten auf sich, auch viele Ältere. Gehen auch nach Cap Finisterre – das Ende der Welt hinaus um nach einem Bad im Meer gewaschen und rein zurückzukehren. Wenn der Namenstag Jakob auf einem Sonntag fällt, gibt es ein Riesenfeuerwerk, es wird 3 Tage lang gefeiert.

Bevor wir in den Ort einfuhren, besuchten wir noch das Denkmal auf dem Monte de Gozo- heißt Berg der Freude-, errichtet zum Besuch von Papst Johannes Paul II. Von dort aus sieht der Pilger auf dem Pilgerweg zum erstenmal die Türme der Kathedrale.

Da unsere Unterkunft sehr zentral lag – gegenüber dem Eingang der Nordfassade der Kathedrale-, konnten wir nicht mit dem Bus zur Unterkunft gelangen, sondern wir stiegen etwas außerhalb aus und unsere Koffer wurden mit Kleinbussen ins Hotel gebracht. Wir waren in einem ehemaligen Franziskanerkloster untergebracht, die Zimmer mit Eisenbetten, klein aber fein. Das Essen haben wir dann im Refektorium des Klosters, ein großer Raum mit einer Kanzel und hohen Gewölbe serviert bekommen. Anschließend trafen wir uns noch mit Pater Putzer zu einem kleinen Rundgang um die gotischen Barockfassade der Kathedrale. Wir sahen den Eingang der heiligen Pforte, das Hauptportal, das eingerüstet war und das Benediktinerkloster. Danach traf sich alles noch im "Wallfahrerstübli" zu einem Gute Nacht-Trunk unter anderem auf einem Mix aus Cognac flambiert mit Milch und Honig, dazu viele Witzla

5. Tag: Dienstag, 16.02.2015 Stadtführung

Um 7.30 Uhr trafen wir uns zum Frühstück. Der Tag begann mit Sonnenschein und wir begrüßten unseren Stadtführer Manolo. Er teilte uns Audioguides aus, so dass wir überall gut hören konnten. Er erklärte uns, dass unser Hotel ein 200 Jahre altes Franziskanerkloster und jetzt als Hotel und Priesterseminar mit heute noch 25 Theologiestudenten ist. Seit 1985 ist Santiago Weltkulturerbe. Daneben steht das neue Kloster mit dem heiligen Martin. Zum Bau der Kathedrale wurde Granit verwendet, darum ist die Kirche noch sehr gut erhalten. Oben auf dem Dach der Westfassade sahen wir das 2 Meter hohe Lumpenkreuz. Früher entledigten sich die Pilger hier ihrer altgetragenen Kleidung, die nur noch Lumpen waren. Diese wurden dann im Steintrog vor dem Kreuz verbrannt. An einem Schmuckgeschäft blieb Manolo stehen und erklärte uns den typischen Schmuck von der Region. Die schwarzversteinerte Holzkohle Azabache genannt, behandelt und lackiert wird als Amulet in Form einer Muschel oder als geballte Faust mit dem Zeigefinger vorgeschoben getragen. Es soll Böses abwenden.

Wir gingen den Fußweg immer wieder markiert von der Jakobsmuschel weiter Richtung Süden. Unser Reiseführer sagte, dass jetzt im Februar ungefähr 50-60 Pilger am Tag ankommen, im Sommer 1000, im ganzen Jahr ungefähr 4 Millionen. Wir liefen vorbei bei den Marktfrauen. Die priesen ihre Rübenblätter an- die für Suppen und Eintöpfe verwendet werden. Dann gingen wir zur Markthalle. Dort gab es Wurst Salami Geflügel, Gewürze, Ziegen- Schaf- und Busenkäse -geformt wie eine Brust-. Der Weg führte weiter zur Fischhalle mit verschiedenen Fischen und Muscheln. Wir gelangten zur Ostfassade der Kathedrale mit der Heiligen Pforte. Diese war geöffnet, im heiligen Jahr der Barmherzigkeit, man gelangt hier auf direktem Weg zum Apostelgrab. Wir stiegen hinter dem Hauptaltar die Stufen empor zu der Statue des heiligen Jakobus. Die Gläubigen legen hier ihre Hände auf seine Schultern, laden ihre Last ab, danken und flüstern vielleicht noch eine Bitte ins Ohr. Seitlich des Hauptaltares führen Treppen zur Krypta hinunter, wo die Reliquien des

Apostels und seiner beiden Schüler Athanasius und Theodorus in einer Truhe aus Zedernholz in einem silbernen Schrein bestattet sind. Wir sangen hier die Lieder "Lobe den Herren und Ihr Freunde Gottes all zu mal". Hinter dem Hauptaltar befindet sich der Sarg, in dem der heilige Jakob gefunden wurde.

Vorne am Hochaltar steht auf vier gedrehten Säulen ein Holzbaldachin aus Kastanienholz, verziert mit Blattgold, getragen von 8 Engeln. Die Figur des heiligen Jakob, unten dargestellt als Apostelfigur – für den geistlichen Beistand, in der Mitte als Pilger – für das Volk und ganz oben als Maurentöter – für den Adel. In der Mitte des Hauptschiffes eine auffallende Orgel mit waagrechten Orgelpfeifen (spanische Trompeten) und mit zahlreichen kleinen Engeln verziert. Das eindrucksvolle Botafumeiro, das große Weihrauchfass, das im heiligen Jakobsjahr täglich am Schluss der Pilgermessen von 8 Männern in Schwingung gebracht wird, war uns leider nicht vergönnt. Am höchsten Punkt berührt das Rauchfass fast die Decke, am niedrigsten Punkt fast den Boden. Es erlangt eine Geschwindigkeit von 70 Stundenkilometern. Früher übernachteten Pilger in der Kathedrale, um den Geruch zu mildern, wurde das Weihrauchfass geschwenkt, so entstand dieser Brauch.

Es gibt unzählige Seitenaltäre und Seitenkapellen, mit verschiedenen Darstellungen der Gottesmutter, eine davon die Capila del Pilar- Unserer Lieben Frau auf der Säule, ein Abbild der Madonna von Saragossa. Dort hielten wir abends unseren Gottesdienst.

Die Kirche wurde im 11./12. Jahrhundert auf einem römischen Friedhof gebaut und wird jetzt zum ersten Mal restauriert. Sie ist die größte romanische Kirche der Christenheit, an der barocke Umbauten und Schmuckornamente des 17. und 18. Jahrhunderts das äußere Erscheinungsbild bestimmen.

Wir gingen zum Kreuzgang, wo die Bischöfe und Domherren begraben sind, in der Mitte ein Brunnen, wo sich die Pilger gewaschen und neue Kleidung bekommen haben, als Sinnbild für ein neues Leben beginnen. Wir gelangten zum Kathedralmuseum mit der Bibliothek, die über das Leben des Jakobus erzählt. Man findet dort Bücher vom Pilgerweg, die heute noch gelaufen werden, und eine Kopie des Weihrauchfasses. Wir betreten den Kapitelsaal, er war Treffpunkt der Domherren um wichtige Entscheidungen zu treffen, kamen in einem Raum mit Teppichen von Goya aus dem 16. - 18. Jahrhundert, die vorher gemalt und dann gewebt wurden. Von dort gelangten wir auf einen Balkon mit einer schönen Aussicht über den Obradoiro Platz, den engen Gassen und den Alameda Parkanlagen. Wir gingen über das Treppenhaus abwärts und gelangten zum Hauptportal. Eine Doppeltreppe im Stil der Renaissance führt hinauf zu einem kleinen Vorplatz. An oberster Stelle grüßt im Zentrum der Fassade, Jakobus als Pilger. Man hat hier eine gute Aussicht über den ganzen Platz, dem Rathaus und dem Hotel, das nur für reiche Pilger ist. Hier endete der Rundgang. Um 12.00 Uhr feierten wir unseren Pilgergottesdienst, diesmal in spanischer Sprache. Auch Pater Putzer zelebrierte den Gottesdienst mit. Es gibt in der Kathedrale eine angebaute Kapelle, die sogenannte Hochzeitskapelle. Ein Bildnis zeigt Jesus am Ölberg. Ein Brauch von Studenten und Pilgern ist hier: man schreibt seine Sorgen, Kümmernisse und Wünsche auf einen Zettel und legt diesen in ein Körbchen, das neben dem Bildnis steht und bittet dadurch um Erfüllung.

Durch die Nordfassade verließen wir die Kathedrale. Frau Hofmann zeigte uns noch den Baum der Wissenschaften. Studenten stellen sich rückwärts vor die Tafel und tippen blind über die Schulter auf einen Zweig des Studienfaches, das dann studiert wird.

Am Nachmittag hatte jeder Zeit zur freien Verfügung. Man traf sich immer wieder in kleinen Cafes, im historischen Park mit Eichen-, Eukalyptus- Kamelien, Magnolienbäumen und mit den 2 Schwestern "Las Marias". Die beiden Schwestern besuchten täglich den Park und redeten mit allen Leuten. So wussten sie über alles und jeden Bescheid und gaben ihr Wissen auch gern weiter. Es war ein schöner Tag mit strahlenden Sonnenschein.

Am Abend um 18.00 Uhr versammelten wir uns zum Wallfahrergottesdienst in der Kathedrale, in der Seitenkapelle Unserer lieben Frau auf der Säule. Silvia las die Lesung, Jakob Betz das Evangelium. Pater Putzer predigte von der Ehre Gottes, die so einfach sein kann, mit einem Danke sagen für ein gutes Glas Wein oder die warmen Sonnenstrahlen. Man muss dies nur in Verbindung

mit Gott bringen. Zum Schluss wurde noch "Leise sinkt der Abend nieder und Segne du Maria" gesungen.

Danach war Abendessen und gemütliches Beisammensein.

6. Tag Mittwoch, 27.02.2016 Rückreise.

Heute hieß es Abschied nehmen. Um 7.30 Uhr war Frühstück, vorher mussten alle Koffer an der Rezeption des Hotels abgestellt werden. Diese wurden dann mit einem Kleinbus zum Busbahnhof etwas außerhalb gebracht.

Um 8.10 Uhr war Abmarsch zum Busparkplatz, wo wir unsere Heimreise antraten. Alle Koffer wurden verstaut und wir beteten auf dem Weg zum Flughafen im Bus

die 4. Statio: Deine Zusage gilt über alle Generationen und für ewige Zeiten. Pater Putzer sagte wir sind jetzt auf dem Rückweg, haben viel gesehen und erlebt. Wir sollen trotz allem, die Dankbarkeit nicht vergessen, bewußt leben, wahrnehmen, das Erlebte als Geschenk Gottes ansehen. Er weihte noch die Wallfahrtsgegenstände und gab uns den Segen.

Wir bedankten uns bei Frau Hofmann für die gute Reiseführung und verabschiedeten uns mit einem kleinen Geldgeschenk. Sie sang noch mit uns das irische Segenslied " Und bis wir uns wiedersehen halte Gott dich fest in seiner Hand".

Am Flughafen angekommen gingen wir wieder durch die Sicherheitskontrollen zum Abfluggate. Der Abflug nach Madrid war um 10.30 Uhr, Ankunft in Madrid um 11.30 Uhr. Im Flughafen hatten wir 4 Stunden Aufenthalt. Jeder konnte hier noch etwas essen, Kaffeetrinken oder bummeln gehen. Dann flogen wir um 15.50 Uhr in einem ruhigen Flug von Madrid nach München. Landung in München um 18.20.Uhr. Wir holten noch unsere Koffer am Band ab und verstauten diese im Basel-Bus. Klaus hatte unterwegs telefoniert und dem Busfahrer mitgeteilt, dass er uns belegte Brötchen besorgen sollte. Diese wurden vom Wallfahrerverein spendiert und im Bus ausgeteilt. Auf der Fahrt wurde es uns nicht langweilig, da Pater Putzer uns immer wieder Witze erzählte. Dann beteten wir noch die

5. Statio. Ich muss dir immer wieder danken, Herr.

Pater Putzer sagte dazu. Ordnungen Gottes hilft das Leben meistern. Das Gehörte und die Erfahrungen zu sortieren: Er redete auch vom inneren Parlament, man soll auf sein Inneres hören. Es soll entscheiden, was ist mir wirklich wichtig, was bringt mich auf die Palme. Mit wachem Sinne leben.

Es waren erlebnisreiche Tage – neue Wege was unseren Glauben angeht.

Nur still dasitzen, Gott reden lassen, Gott nimmt uns nicht immer die Last, er stärkt uns aber die Schultern. Er wünschte uns Kraft für den Alltag. Wir sangen noch das Lied Maria breit den Mantel aus.

Wir bedankten uns noch bei Silvia und Klaus für die vielen Vorbereitungen und das Gelingen der Pilgerfahrt mit einem kleinen Geldgeschenk.

Ein großes Dankeschön ging auch an Pater Putzer für die geistliche Begleitung, die guten Texte und Gebete auf der Fahrt.

Wir machten noch eine kurze Pause auf der Raststätte in Nürnberg-Feucht. Kurz vor Bamberg sangen wir noch einmal das Lied "Leise sinkt der Abend nieder".

Es waren sehr erlebnisreiche gottverbundene Tage, trotz Regen und Sturm, die sicher keiner von uns vergessen kann und die noch lange in unserer Erinnerung bleiben werden.